



Universität St.Gallen

Institut für Wirtschaftsethik

# Jahresbericht 2021

Institut für Wirtschaftsethik (IWE-HSG)

<b>Geschichte des IWE</b> .....	<b>3</b>
<b>Forschungsschwerpunkte</b> .....	<b>4</b>
<b>Ausgewählte Forschungs- und Lehrprojekte</b> .....	<b>7</b>
<b>Gastbeitrag in der NZZ</b> .....	<b>11</b>
<b>Competence Center for African Research</b> .....	<b>13</b>
<b>Lehre</b> .....	<b>15</b>
<b>Unser Team</b> .....	<b>16</b>
<b>Publikationen (Auswahl)</b> .....	<b>19</b>
<b>Vorträge auf wissenschaftlichen Tagungen</b> .....	<b>20</b>

### **Institut für Wirtschaftsethik – Universität St.Gallen (IWE-HSG)**

#### **Direktoren**

Prof. Dr. Thomas Beschorner

Prof. Dr. Martin Kolmar

Prof. Dr. Florian Wettstein

#### **Geschäftsleitender Ausschuss**

Prof. Dr. Kuno Schedler (Präsident)

Dr. Doris Aebi

Markus Anker

Barbara Gysi

Daniela Merz

Thomas Reschke

Joachim Schoss

Prof. Dr. Antoinette Weibel

### **Kontakt**

Universität St.Gallen

Institut für Wirtschaftsethik

Girtannerstrasse 8

CH-9010 St.Gallen

Telefon: +41 (0) 71 - 224 26 44

Email: [ethik@unisg.ch](mailto:ethik@unisg.ch)

Homepage: [www.iwe.unisg.ch](http://www.iwe.unisg.ch)

### **Impressum**

Universität St.Gallen

Institut für Wirtschaftsethik

Girtannerstr. 8

CH-9010 St.Gallen

Telefon: +41 (0) 71 - 224 26 44

Email: [ethik@unisg.ch](mailto:ethik@unisg.ch)

Homepage: [www.iwe.unisg.ch](http://www.iwe.unisg.ch)

Jahresbericht 2021 Institut für Wirtschaftsethik

Layout: Andrea Cranney & Florian Krause

Umschlagfoto: Florian Krause

### Das Institut für Wirtschaftsethik zählt zu den weltweit ältesten Institutionen im Fachgebiet

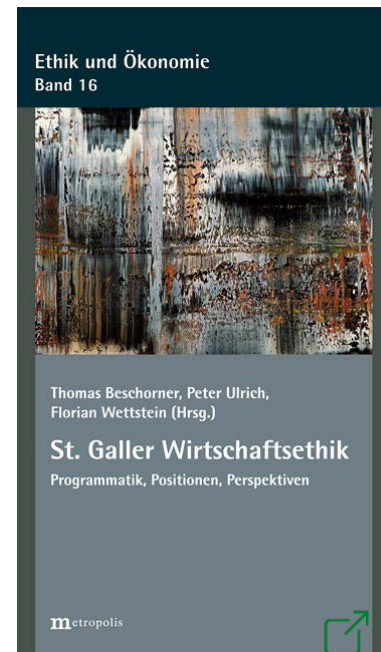
Die Gründung des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität hat eine lange Vorgeschichte. In der Forschung und Lehre spielten wirtschaftsethische Themen immer wieder eine wichtige Rolle, wenn auch diese zunächst auf einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Arbeitsgruppen beschränkt war. Die Institutionalisierung des Faches nahm ihren Ursprung in einer 1977 eingebrachten Motion des Kollegienrates, d.h. des Parlaments des katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen.<sup>1</sup> Eine Kommission mit Vertretern beider Konfessionsteile veröffentlichte 1981 ihren Abschlussbericht über die «Förderung der Sozial- und Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften».<sup>2</sup> Der damalige Rektor der Universität, Prof. Dr. Alois Riklin, griff diesen Impuls produktiv auf. 1983 wurde die «Forschungsstelle für Wirtschaftsethik» gegründet, die ihre Arbeit durch Finanzmittel der Universität und der Kirchen sowie unter engagierter Leitung von Prof. Dr. Georges Enderle (heute University of Notre Dame sowie langjähriges Mitglied des Beirates des IWE) aufnahm.<sup>3</sup>

Wenige Jahre später schuf die Universität St. Gallen den ersten Lehrstuhl für Wirtschaftsethik im deutschsprachigen Raum, auf den Prof. Dr. Peter Ulrich im Jahr 1987 berufen wurde. Er übernahm zugleich die Leitung der damaligen Forschungsstelle. 1989 erfolgte dann ein weiterer Schritt der Institutionalisierung des Fachgebietes an der Universität St. Gallen durch die Gründung des «Instituts für Wirtschaftsethik» (IWE).<sup>4</sup>

Peter Ulrich verantwortete den Lehrstuhl und die Direktion des IWE bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2009. In den mehr als zwei Jahrzehnten ihres Schaffens entwickelten Peter Ulrich und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Ansatz einer «integrativen Wirtschaftsethik», die mit der Erhellung des impliziten normativen Gehalts der marktwirtschaftlichen «Sachlogik» ansetzt; sie bettet diese in eine umfassende Perspektive ethisch vernünftigen Wirtschaftens ein.

Nach der Emeritierung von Peter Ulrich übernahmen Prof. Dr. Thomas Beschorner und Prof. Dr. Florian Wettstein die Direktion des IWE im Jahr 2011. Im Jahr 2017 ergänzte Prof. Dr. Martin Kolmar als dritter Direktor das Leitungsgremium.

Die Arbeiten an diesen drei Lehrstühlen knüpfen das dem Sinn und



St. Galler Wirtschaftsethik  
Programmatik, Positionen,  
Perspektiven  
Herausgegeben von Thomas Beschorner,  
Peter Ulrich und Florian Wettstein

Erschienen im Metropolis Verlag,  
Marburg 2015

Geist nach an die «integrative Wirtschaftsethik» an, zugleich jedoch ist es das erklärte Ziel, die St. Galler Wirtschaftsethik weiterzuentwickeln, wie die einzelnen Forschungsprofile auf den folgenden Seiten veranschaulichen.

Weitere Informationen zur Geschichte des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen finden sich hier:

Hajduk, Thomas & Beschorner, Thomas: [Fünfundzwanzig Jahre Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen - ein kurzer historischer Rückblick](#), in: Beschorner, Thomas; Ulrich, Peter & Wettstein, Florian (Hrsg.): St. Galler Wirtschaftsethik: Programmatik, Positionen, Perspektiven. Marburg: Metropolis, 2015, S. 19-25.

[Beschorner, Thomas; Ulrich, Peter & Wettstein, Florian: St. Galler Wirtschaftsethik - woher und wohin?](#) in: Beschorner, Thomas; Ulrich, Peter & Wettstein, Florian (Hrsg.): St. Galler Wirtschaftsethik: Programmatik, Positionen, Perspektiven. Marburg: Metropolis, 2015, S. 11-17.

<sup>1</sup> Riklin, Alois (1987): Wirtschaft und Ethik. Hochschultagsrede 1982. In: Riklin, Alois: Verantwortung des Akademikers. St. Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft, 93.

<sup>2</sup> Fachkommission «Christliche Sozial- und Wirtschaftsethik»: Bericht über Förderung der Sozial- und Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 12. Mai 1981.

<sup>3</sup> Das 1976 in den USA gegründete «Bentley College Center for Business Ethics» wird als weltweit erste akademische Institution für Wirtschaftsethik gesehen; vgl. De George, Richard T. (2011): A History of Business Ethics (online verfügbar: <https://www.bbvaopenmind.com/en/article/a-history-of-business-ethics/?fullscreen=true>).

<sup>4</sup> Vgl. Thielemann, Ulrich; Ulrich, Peter (2002): Das Institut für Wirtschaftsethik (IWE) der Universität St. Gallen – Ein Kurz-Portrait. In: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu) 3/2 (2002), 285-287.

Die Arbeiten am IWE-HSG gliedern sich in drei grosse

Forschungsschwerpunkte unter den Überschriften:

- **Wirtschaft – Kultur – Ethik**
- **Normative Ökonomik**
- **Wirtschaft und Menschenrechte**

### Wirtschaft - Kultur - Ethik (Team Beschorner)

Unter der Überschrift «Wirtschaft – Kultur – Ethik» arbeiten die Mitglieder im Team von Thomas Beschorner an einem breiten Spektrum von Fragenstellungen, deren Gemeinsamkeit in einer kulturtheoretischen Perspektive besteht. Diese wird sowohl grundlagentheoretisch herausgearbeitet als auch mit Blick auf praktische Fragen aufgezeigt.

In grundlagentheoretischer Hinsicht geht es vereinfacht gesagt darum, Wirtschaft einerseits und Ethik andererseits neu zu denken und über die spezifische Vorgehensweise einer «*Kulturalistischen (Wirtschafts-)Ethik*» einen Brückenschlag für die Verbindung der beiden Felder zu schaffen. Für diesen Zweck liegt zum einen ein gut entwickeltes sozialwissenschaftliches Mehrebenenmodell vor, welches aus einer Handlungs-, Institutionen-, Organisations- und Systemtheorie besteht und sich für konkrete soziale Praxen und ihre gesellschaftlichen Einbettungen interessiert. Zum anderen wird konzeptionell eine «Ethik von unten» entwickelt, die eben gerade an diese konkreten Praxen anknüpft. Insofern sind eine Kulturtheorie der Moral und eine Moraltheorie der Kultur zwei Seiten ein und derselben Medaille innerhalb der vorgeschlagenen Kulturalistischen (Wirtschafts-)Ethik.

Diese allgemeine Perspektive stellt eine zentrale Heuristik für die Bearbeitung zahlreicher Forschungsthemen dar und bildet eine Grundlage für die am Lehrstuhl realisierten Qualifikationsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ebenso wie von externen Doktorierenden.

Dazu zählen beispielsweise Themen aus dem Bereich der *Unternehmensverantwortung* (Corporate Social Responsibility) und der Wirtschaftsethik insgesamt. Beispielhafte Themen dazu sind: Anerkennungsfragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Unternehmen, Fragen eines Responsible Leadership, die Herausbildung von Finanzmarktinstitutionen, Korruptionsfragen etc.

Damit zusammenhängend, teilweise aber darüberhinausgehend, stellen Fragen im Bereich einer Ethik der Digitalisierung einen weiteren Schwerpunkt dar, beispielsweise Fragen zu Mensch-Maschine-Interaktionen und zur Roboterethik, Entwicklung neuer Technologien (z.B. Blockchains), neue Formen gesellschaftlicher Governance (z.B. Social Credit-Systeme) oder Fragen einer Überwachungsgesellschaft.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte spiegeln sich ebenso in unseren Forschungsarbeiten wie in unseren Lehrtätigkeiten wider – sowohl in der grundständigen Lehre als auch im Bereich der Weiterbildung. Wir bringen uns darüberhinaus mit unseren Expertisen regelmässig durch Beiträge in öffentlichen Medien in den gesellschaftlichen Diskurs ein.



Marienkäfer im Hochbeet auf der Terrasse des IWE im Sommer 2021.  
Bild: F.Krause

Die in diesem Band versammelten Beiträge der Arbeitsgruppe für Wirtschaftsphilosophie und Ethik der Deutschen Gesellschaft für Philosophie stehen unter der Überschrift «Wirtschaft ist Kultur». Ein solcher Buchtitel kann aus unterschiedlichen Gründen Stirnrünzeln hervorrufen. Traditionelle Ökonomen fragen möglicherweise: «Was soll das denn sein?» Vertreterinnen und Vertreter anderer Sozialwissenschaften, Philosophen und Kulturtheoretiker hingegen reagieren womöglich mit einem: «Was denn sonst!».



### Normative Ökonomik und normative Gesellschaftstheorie (Team Kolmar)

Der Forschungsschwerpunkt hat sich seit dem letzten Bericht nicht verändert. Er gliedert sich nach wie vor in zwei Teilbereiche:

- (1) Analyse und Bewertung des Denksystems des ökonomischen Mainstreams und
- (2) Entwicklung einer alternativen normativen Ökonomik, die die Hauptschwächen des Mainstreams vermeidet.

Im Folgenden findet sich nochmals eine Zusammenfassung der inhaltlichen Schwerpunkte.

(1) Die ökonomischen und gesellschaftlichen Vorstellungen des ökonomischen Mainstreams erscheinen «von innen» oftmals sehr stimmig. Kritik an einzelnen Elementen kann daher durch Verweis auf die anderen Elemente oftmals neutralisiert werden. Somit geht es im ersten Teil dieses Forschungsschwerpunktes um eine umfassende Bestandsaufnahme und Bewertung der Theorieelemente des ökonomischen Mainstreams, ihres Zusammenwirkens und ihrer normativen Implikationen. Es zeigt sich, dass jedes Element für sich und ihre Interaktion so grosse Schwächen und Inkonsistenzen aufweist, dass die Theorie in ihren beiden normativen Funktionen unhaltbar ist.

(2) Der zweite Bereich zergliedert sich wiederum in zwei grosse Teilbereiche:

(i) Will man an einem normativen Gesellschaftsverständnis festhalten, welches das individuelle Wohlergehen ins Zentrum stellt, so sollte das theoretisch konzipierte Menschenbild der Mainstreamökonomik ersetzt werden durch ein empirisch fundiertes Menschenbild, welches die zentralen Erkenntnisse z.B. der Evolutionsbiologie, Neurowissenschaft und Psychologie hinsichtlich



Bild: Martin Kolmar

Wahrnehmung, Verhalten, und Wohlergehen berücksichtigt und gleichzeitig offen bleibt für Veränderungen in diesem Menschenbild durch zukünftige Forschung. Daher werden in diesem Teil die Ergebnisse der obengenannten Forschungsfelder neben anderen zusammengetragen, um zu einem möglichst stabilen aber offenen Verständnis des Menschen zu kommen.

Dieses empirisch fundierte Menschenbild (efM) wird dann (ii) ins Zentrum einer normativen Gesellschaftstheorie gestellt. Hierzu ist es zum einen begründungstheoretisch erforderlich zu sehen, wie sich durch das Zusammenspiel epistemischer und begründungstheoretischer Prämissen eine Legitimation ableiten lässt. Dieser Teil unseres Forschungsschwerpunktes basiert methodisch auf metaepistemologischen und metaethischen Konzepten der Normbegründung. Zum anderen ist gesellschaftspolitisch zu verstehen, welche Implikationen ein efM innerhalb einer Gesellschaftstheorie und Ökonomik hat und was daraus für z.B. gute Wirtschaft und Wirtschaftspolitik und das Verhältnis zwischen Individuum,

Gesellschaft und «Umwelt» folgt.

Das sich abzeichnende Menschenbild hat grosse Überschneidungen mit tugendethischen Konzepten einer «Habitualisierungsethik», die dogmenhistorisch bis zur europäischen Neuzeit im westlichen Denken vorherrschend waren (z.B. bei Thomas von Aquin), die aber darüber hinaus auch den Regelfall in anderen Kulturen wie z.B. dem Daoismus, dem Konfuzianismus, dem Buddhismus und den yogischen Traditionen des Hinduismus und dem Sufismus bilden. Begreift man diese Denktraditionen nicht primär als Religionen, sondern als Vorstellungen über die Bedingungen eines guten Lebens, so erkennt man ihre Gemeinsamkeiten. Diese werden auf Basis von efM zu einer Gesellschaftstheorie verdichtet.

Die hier aufscheinende Vorstellung des guten Lebens ist zum einen empiriebasiert und zum anderen nach all diesen begründungstheoretischen Fundierungen von grosser praktischer Relevanz. Es zeigt grosse Veränderungspotenziale auf, die es möglich machen, ein subjektiv besseres und zugleich reflektiertes Leben zu führen. Es erlaubt zudem, dieses Leben gleichzeitig in Einklang mit einer nachhaltigen und weniger von der «Natur» abgespaltenen Lebensweise zu bringen.

Das Gesamtprojekt zergliedert sich wie bereits gesagt in mehrere Teilprojekte, die in einer ersten Phase zu mehreren Buchprojekten führen, in denen die Grundlagen der Theorie gelegt werden. In einer zweiten Phase sollen dann auf Basis dieser Grundlagen zum einen stärker paperbasierte Journal-Forschung und zum anderen Praxisprojekte erfolgen. In der Lehre werden einzelne Aspekte in den Veranstaltungen Ökonomie des Glücks, Economics and Ethics, Modern Theories of Justice und Beyond Homo Oeconomicus, Decisionmaking and Wellbeing in Economics abgebildet.

## Forschungsschwerpunkte (Fortsetzung)

### Wirtschaft und Menschenrechte (Team Wettstein)

Menschenrechte wurden in der Wirtschaftsethik und in der breiteren Diskussion um Unternehmensverantwortung über lange Zeit kaum explizit thematisiert. Seit Mitte der Neunzigerjahre gewinnt aber die Diskussion um 'Wirtschaft und Menschenrechte' (mit der geläufigen englischen Bezeichnung 'business and human rights') stark an Bedeutung, sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis und der Politik. Die wissenschaftliche Diskussion siedelt sich im Schnittfeld der Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften sowie der Wirtschaftsethik an.

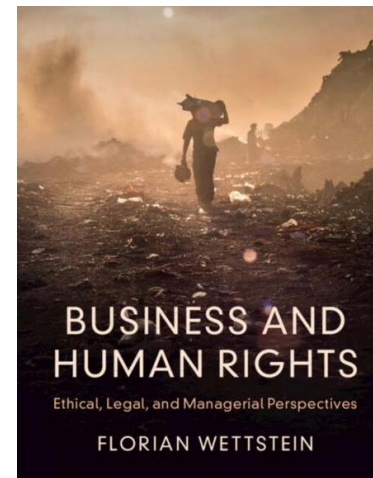
Der Lehrstuhl Wettstein befasst sich schwerpunktmässig mit dieser Diskussion. Dabei geht es zum einen um die Erarbeitung der konzeptionellen und normativen Grundlagen einer Ausweitung von Menschenrechtspflichten auf Unternehmungen, denn diese werden im Menschenrechtsdiskurs traditionell als ausschliessliche Regierungspflicht wahrgenommen. Zum anderen geht es um das konkrete Design sowohl einer entsprechenden institutionellen Verankerung solcher Pflichten als auch deren Implementierung in Unternehmensstrukturen und -praxen.

Der Diskurs zu Wirtschaft und Menschenrechten gliedert sich gewöhnlich entlang der Schutzpflicht des Staates, d.h. der Pflicht, die Menschen vor Übergriffen durch Unternehmungen zu schützen, sowie die Verantwortung von Unternehmungen, entsprechende Massnahmen zur Prävention und Mitigation negativer Auswirkungen auf die Menschenrechte durch ihre Geschäftstätigkeiten und -beziehungen zu ergreifen. Hinzu kommt die Gewährleistung von Abhilfe und Wiedergutmachung für potentielle Opfer von ent-

sprechenden Menschenrechtsverletzungen. Diese Dreiteilung wird auch in den UNO Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte aufgenommen, welche derzeit das einflussreichste Rahmenwerk in diesem Bereich darstellen.

Während sich die Wirtschaftsethik v.a. im Bereich des zweiten Pfeilers verortet, bearbeitet das Team um den Lehrstuhl Wettstein Themen, Projekte und verschiedene Initiativen entlang aller drei Fokusbereiche. Diese siedeln sich sowohl im Bereich der Grundlagenwissenschaft als auch der anwendungsorientierten Forschung mit diversen Partnern aus dem privaten Sektor, der Politik und der Zivilgesellschaft an. Thematisch begleitet insbesondere die Untersuchung des Schweizerischen Rohstoffsektors sowohl in der grundlagen- als auch in der anwendungsorientierten Forschung den Lehrstuhl schon über viele Jahre.

Menschenrechtsverletzungen mit Unternehmensbeteiligung ereignen sich nicht nur, aber mehrheitlich im globalen Süden. Neben dem thematischen Schwerpunkt auf Wirtschaft und Menschenrechte hat sich in den letzten Jahren am Lehrstuhl Wettstein ein geographischer Schwerpunkt mit Fokus Afrika herausgebildet. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2020 das IWE-HSG Competence Center for African Research (CCAR) gegründet, welches thematisch ebenfalls stark auf Menschenrechtsfragen fokussiert, aber insbesondere auch in Kooperation mit Universitätsangehörigen verschiedener Schools eine Plattform für Afrikaforschung zu einer breiten Palette von interdisziplinären Forschungsfeldern bereitstellt.



The first of its kind, this comprehensive interdisciplinary textbook in Business and Human Rights (BHR) connects and integrates themes, discussions, and issues in BHR from both legal and non-legal perspectives, and provides a solid foundation for cross-disciplinary conversations.



Cambridge University Press 2022.



Sonnenblume auf der Terrasse am Institut für Wirtschaftsethik, Bilder: F. Krause

## Ausgewählte Forschungs- und Lehrprojekte

### "Service Learning": Zivilgesellschaftliches Engagement auf dem Campus

Der Ursprung des Begriffs «(Community) Service Learning» lässt sich historisch in den pädagogischen Diskursen der Vereinigten Staaten in den 60er-Jahren verorten. Dort ist die Praxis der Kooperationen zwischen Schulen und Gemeinden oder Kommunen weitaus etablierter. Service Learning ist auch im deutschsprachigen Raum in Bewegung, meist auf Initiative von Hochschulen.

#### Zusammenarbeit mit realen gesellschaftlichen Akteuren

Grundgedanke des Lehr- und Lernkonzepts ist die Verknüpfung von «etwas-für-Andere-tun» (= Service) mit der akademischen Lehre, bzw. dem akademischen Lernen (= Learning). Service Learning ist mit einer bestimmten Form zivilgesellschaftlichen Engagements auf dem Campus zu vergleichen, den es dabei zu verlassen gilt, erklärt Ingrid Becker, Senior Research Fellow am Institut für Wirtschaftsethik (IWE-HSG). Ausgangspunkt ist der reale Unterstützungsbedarf einer Gemeinschaft. Aus ihrer konkreten Problemwahrnehmung heraus wird etwas für sie und mit ihr geleistet. Ein solcher Bedarf, der Studierende ins eigene, kreative Handeln kommen und dessen praktische Konsequenzen erfahren lässt, wird meist in Zusammenarbeit mit einem gesellschaftlichen Akteur, etwa einer Stiftung oder anderer Non-Profit-Organisationen, bearbeitet. Dabei bewegen sich Studierende ausserhalb ihrer gewohnten Umgebung. «Sie vertiefen eine Vorstellung von sich selbst im Kontext grösserer sozialer Einheiten oder Praxisgemeinschaften, und stehen deren Lebenswelten unvermittelt gegenüber», begründet die Wirtschaftsethikerin. Service Learning werde daher auch «als Lernen durch und für gesellschaftliche Verantwortung» bezeichnet.

Ingrid Becker engagiert sich neben- und ehrenamtlich im Vorstand des Vereins «Schweizer Netzwerk Service Learning an Hochschulen», dessen Gründung vom Migros Kulturprozent und der Mercator Stiftung unterstützt wurde. «Eines der Ziele unseres Netzwerkes ist der Transfer des ursprünglich amerikanisch-geprägten Konzep-

tes in den Schweizer Raum, dessen lange zivilgesellschaftliche Tradition zahlreiche Anknüpfungspunkte und Voraussetzungen für gelingendes Service Learning bietet. Für den Transfer ist eine möglichst breite Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen unabdingbar, weshalb wir im Netzwerk Studierende und deren Organisationen, Dozierende und Universitäten sowie zivilgesellschaftliche Akteure und Kommunen zusammenbringen und unterstützen.»

#### HSG-Studierende entwickeln Plattform «ben:edu»

Eine Grundlage des Netzwerkes, die Webplattform ben:edu, haben Studierende der HSG im Jahre 2016 im Kontextstudium für das «Schweizer Zentrum Service-Learning», das ben:edu mittlerweile an das Netzwerk übergeben hat, geschaffen. Angelo Kaufmann, heute Masterstudent in Unternehmensführung, ist einer dieser studentischen Vorreiter. Er besuchte das Seminar «Service-Learning – Studierende engagiert in der Gesellschaft» unter der Leitung von Professor Christoph Schank, assoziierter Mitarbeiter am IWE-HSG und Vorstandsmitglied des heutigen Vereins, und entwarf mit rund zwanzig Kommilitoninnen und Kommilitonen die Erstgestaltung des Webauftritts ben:edu. Der Aufbau des Kurses sei unüblich gewesen, erinnert sich der Masterstudent: «Wir hatten grosse Freiheit und die Kursorganisation lag bei den Studierenden, von der Aufteilung in Kleingruppen nach individuellen Interessen und Stärken, der Prüfungsleistung in Form einer Gruppenbenotung entgegen einer individuellen Benotung bis hin zur Gestaltung der Schlusspräsentation in Zürich für das Schweizer Zentrum Service-Learning. Einzig der Auftrag war klar: Aufbau einer Plattform für Service Learning an Schweizer Hochschulen, mit dem Ziel, den Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden von Service-Learning-Kursen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu ermöglichen.»

Angelo Kaufmann gehörte dem Team für die Konzeptionalisierung der Webplattform an. Mitunter entstand die Idee einer noch immer genutzten interaktiven Übersichtskarte, in welcher realisierte Service-Learning-Projekte der ganzen Schweiz registriert werden kön-



Weitere Informationen zum Projekt: <https://benedu.ch/> 

nen. Die Übersicht macht das Engagement der Studierenden nicht nur sichtbar, sondern lädt ein, sich von Service-Learning-Projekten anderer inspirieren zu lassen. Auch der Name «ben:edu» (beneficium und education) und das Logo entstammen der Kreation der HSG-Studierenden: «Wir wollten den Kern von Service Learning in einem Namen verbildlichen, nämlich Education, die der Gesellschaft etwas zurückgibt».

#### Relevanz für Wirtschaftsuniversitäten

Service-Aktivitäten sind Teil der Hochschullehre – «das Erlebte wird allgemeiner vorbereitet, systematisch reflektiert und eingeordnet», beschreibt Ingrid Becker. «Die Service-Aktivitäten innerhalb der Community ermöglichen ein vertiefendes Verständnis der Studieninhalte und der Relevanz der jeweiligen (Teil-)Disziplin, verbunden mit dem Lernen aller involvierten Parteien voneinander.» Für Universitäten bietet Service Learning die Möglichkeit, unmittelbarer einen Bezug zur Gesellschaft herzustellen. «Hochschulen sind oft eine Welt für sich. Sie kreisen um ihre Fächer und Disziplinen und nehmen aktuelle und vor allem regionale Herausforderungen gefiltert wahr. Zivilgesellschaftliche Partner sind daher manchmal besser in der Lage, soziale, umweltbezogene und kulturelle Herausforderungen aus der Region aufzubereiten», schildert Sophie Rudolph, administrative Leiterin des Kontextstudiums an der HSG. Gemeinsam mit Lehrenden und Studierenden aus unterschiedlichen Fächern und Disziplinen können sie nach wissenschaftlich fundierten und praktikablen Lösungen suchen. Wenn es gelingt, Lehrende, Studierende und Mitarbeitende vom Wert des bürgerschaftlichen Engagements zu überzeugen, ist ein wichtiger Schritt.

## Ausgewählte Forschungs- und Lehrprojekte

gements an der Hochschule zu überzeugen, dann entwickelt sich im Idealfall eine Kultur des Engagements, in der sich Projekte und Vorhaben gegenseitig anregen und unterstützen – zum Wohle aller. «Eine Orientierung in Richtung innovativer Lernformate, wie Service Learning und Community Based Research, ist also in vielerlei Hinsicht lohnenswert.» *Auszug aus einem Gespräch für das HSG Focus Magazin: 04/2021, Mattea Bieniok*

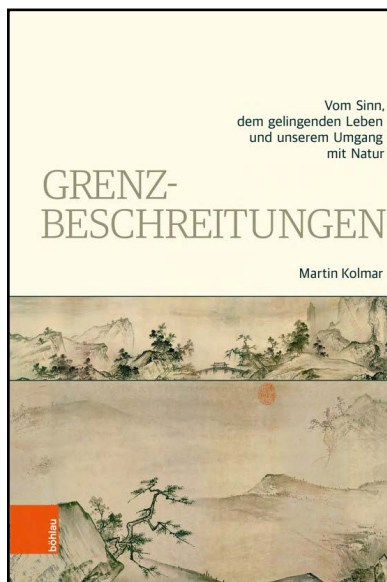
Das gesamte Gespräch zur Nachlese: 

### Einblicke in die Forschung: Buchpublikation «Grenzbeschreitungen»





Im Jahr 2021 ist das Buch «Grenzbeschreitungen» erschienen. In ihm geht es um die Frage, wie wir angesichts der drängenden Krisen der Gegenwart leben wollen und wie wir die Frage nach Sinn inhaltlich füllen können. Wie können solche Fragen überhaupt beantwortet werden, wenn eine säkulare Kultur scheinbar nur Antworten auf Fragen nach dem «wie?», nicht aber nach dem «wozu?» erlaubt? Martin Kolmar deutet in diesem Buch die gegenwärtigen und bevorstehenden Krisen, allen voran die Klimakrise, als Krisen der westlichen Denk- und Wahrnehmungsweisen und versucht, einen Ausweg daraus aufzuzeigen. Dazu beginnt er mit einer Analyse westlicher Vorstellungswelten aus der Perspektive des «Erhabenen». Es zeigt sich, dass das «Erhabene» als Grenzerfahrung überraschende und relevante neue Perspektiven auf die Gegenwart öffnet und zugleich einen Weg zu einer säkularen, rationalen Form der Sinnerfahrung erkennbar macht. Das Besondere dieses Buches ist die Verknüpfung philosophischer und gesellschafts- und kulturwissenschaftlicher Forschung mit Erkenntnissen der Psychologie und der Neurowissenschaft. Es zeigt auf, dass traditionelle Vorstellungen des «Guten Lebens» und der Verortung der eigenen Existenz als Teil der Natur, mit moderner, empirischer Forschung korrespondieren. Ist man bereit, sich hierauf einzulassen, stellt insbesondere die Bedrohung durch die Klimakrise nicht nur ein mögli-

ches Katastrophenszenario und eine große technologische Herausforderung dar, sondern eine Chance für ein besseres Leben, welches aus einer anderen Haltung ihm gegenüber resultiert. Die englische Ausgabe des Buchs befindet sich in Arbeit.

Der Publizist Roger de Weck schreibt zu dem Projekt: «Die ökologische Wende dank technischem Fortschritt einerseits, Anreizen und Verboten andererseits? Kolmar sucht nach dem dritten Weg, ja sogar nach einer anderen Anschauung der Welt im Klimawandel. Und die reale Utopie der »Dritten Wege« hat – seit Hans Christoph Binswanger die Zweiteilung in Ökonomie und Ökologie überwand, seit Ota Sik Kapitalismus und Sozialismus hinter sich ließ – eine stolze Tradition an der St. Galler Universität.»



#### Weiterführende Links zu «Grenzbeschreitungen»:

-  Leseprobe mit Inhaltsverzeichnis
-  Philosophie Magazin: »Das gute Leben und die Klimakrise« Essay von Martin Kolmar
-  Nachhaltig zu einem glücklicheren Leben – Martin Kolmar über sein Buch »Grenzbeschreitungen« (Video der Universität St. Gallen)
-  Buddhismus-Aktuell über «Grenzbeschreitungen»

### Einblick in die Lehre: «Modern Theories of Justice»

Martin Kolmar bietet seit vielen Jahren den Kurs Modern Theories of Justice auf der Masterstufe an. In diesem Jahr soll gesondert über ihn berichtet werden, da seine Inhalte im Laufe der Zeit immer relevanter geworden sind. Mit der Klimakrise, der Pandemie und dem Ukrainekrieg ist deutlich geworden, dass im Zentrum dieser Konflikte und Krisen die Frage danach steht, wie wir leben wollen und welche Verantwortung wir füreinander tragen. Fragen nach Freiheit, Demokratie und Verantwortung sind so aktuell wie lange nicht.

Hier ist eine Übersicht des Inhalts: Wirtschaft, Recht, Politikwissenschaft und Betriebswirtschaft spielen als Sozialwissenschaften eine doppelte Rolle in der Gesellschaft. Als positive Wissenschaften versuchen sie, uns zu helfen, die Logik kollektiven Handelns und die Rolle von Institutionen wie Unternehmen und Regierungen besser zu verstehen. Als normative Wissenschaften helfen sie uns, bessere Vorstellungen darüber zu entwickeln, wie ein Unternehmen oder eine Gesellschaft am besten zu organisieren ist. Diese Unterscheidung klingt offensichtlich, ist es aber nicht, denn es kann grosse Meinungsverschiedenheiten zwischen Menschen darüber geben, was es bedeutet, in einer guten oder schlechten Gesellschaft zu leben.

Jede Vorstellung einer guten Gesellschaft stützt sich dabei ex- oder implizit auf ein normatives Kriterium. Gerechtigkeitstheorien versuchen, diese Kriterien zu entwickeln, um uns zu helfen, unsere eigenen Vorstellungen und Vorurteile über die Organisation von Gesellschaften zu reflektieren. Dieser Kurs gibt eine systematische Einführung in verschiedene Gerechtigkeitstheorien. Das Hauptziel dieses Kurses besteht darin, ein genaues Verständnis der Werturteile zu entwickeln, die den gängigsten Gerechtigkeitskonzeptionen zugrunde liegen, sowie deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuzeigen. Die Perspektive ist daher vor allem metaethisch: wir versuchen, Begründungsmodelle für die verschiedenen Gerechtig-



## Ausgewählte Forschungs- und Lehrprojekte



Martin Kolmar erhielt 2021 den Award for Best Teaching der Studentenschaft der HSG. Bild: M. Kolmar

keitskonzeptionen herauszuarbeiten und die Unterschiede im Hinblick auf die Auswirkungen auf die Organisation der Gesellschaft zu untersuchen.

Zunächst aber beginnen wir mit empirischen Forschungsergebnissen zu unserem «moralischen Bauchgefühl». In den letzten Jahrzehnten haben sich in der Psychologie, der Neurowissenschaft und der experimentellen Ethik Forschungsergebnisse

angesammelt, die es uns ermöglichen, besser zu verstehen, woher unsere moralischen Intuitionen kommen und was sie sind. Wir beschäftigen uns eingehender mit der Moral-Foundations-Theorie, der Social-Intuitionism-Theorie, Ingroup-Outgroup-Verhalten, der Rolle des Ekels, kognitiven Verzerrungen und der Konfabulation bei der Ausformung unseres moralischen Bauchgefühls.

Traditionelle Gerechtigkeitstheorien sind aus dieser Perspektive Versuche, unser moralisches Bauchgefühl zu überwinden oder zu legitimieren. Auf einer ersten Ebene unterscheiden wir zwischen deontologischen und konsequentialistischen Gerechtigkeitstheorien, konfrontieren sie mit der Tugendethik und erarbeiten ein Gefühl für die Hauptvorteile und -mängel der verschiedenen Konzepte. Anschließend werden konsequentialistische Theorien genauer angeschaut, da sie die wichtigsten Theorien sind, die dem modernen wirtschaftlichen Denken zugrunde liegen, und mit deontologischen

und perfektionistischen Theorien verglichen. Ziel ist es, ein tieferes Verständnis für die normativen Fundamente der Betriebswirtschaft, der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik und des Rechts zu entwickeln und diese auf die drängenden gesellschaftlichen Probleme anzuwenden.

### Überarbeitung und Erweiterung eines Lehrbuchs

In der 2021 erscheinenden zweiten Auflage des Lehrbuchs Grundlagen der Mikroökonomik/ Principles of Microeconomics von Martin Kolmar wurden drei Besonderheiten dieses Lehrbuchs, Kontextualisierung, kritische Reflexion und Anwendungsbezug der behandelten Theorien konsequent weiterentwickelt. Die neue Auflage baut insbesondere den entscheidungstheoretischen Teil des Buchs systematisch aus. Zur traditionellen Entscheidungstheorie unter Sicherheit tritt ein Kapitel, welches traditionelle Entscheidungstheorien unter Unsicherheit und Risiko behandelt. Ein weiteres Kapitel ist der Verhaltensökonomik gewidmet. Dabei geht es zum einen darum, besser zu verstehen, inwieweit Menschen in ihrem Verhalten Konsequenzen auf andere Menschen berücksichtigen (soziale Präferenzen). Und zum anderen geht es um Abweichungen vom Paradigma rationalen Verhaltens. Die behandelten empirischen Ergebnisse und theoretischen Erklärungen werden dabei zum einen methodisch hinterfragt.

Ferner werden diese Überlegungen mit den Ergebnissen der klassischen Entscheidungstheorie sowie bezüglich ihrer wirtschaftspolitischen Implikationen verglichen. Ein abschliessendes entscheidungstheoretisches Kapitel geht noch einen Schritt weiter und behandelt wichtige Theorien und Ergebnisse aus den Neurowissen-

schaften, der Evolutionspsychologie und der Narrationspsychologie, um ein noch grundlegendes Verständnis menschlicher Wahrnehmung und menschlichen Verhaltens zu erlangen. In diesem Kapitel wird darüber hinaus der Frage nachgegangen, was diese Ergebnisse für die traditionelle Ökonomik bedeuten und wie eine alternative normative Sicht auf individuelles Wohlergehen und eine Ökonomie, die dieses befördert, aussehen kann. In den schon in der ersten Auflage existierenden Kapiteln wurden theoretische Ergänzungen vorgenommen und die Fallbeispiele und Fallstudien aktualisiert. So finden sich neue Modelle und Fallstudien zu Pandemien und der Klimakrise.



Terrasse des IWE im Winter. Bild F. Krause

## Ausgewählte Forschungs- und Lehrprojekte

### Research Project: The Swiss Commodity Sector as a Matter-of-Public-Concern: Inquiring Processes of Contestation, Justification and Change

This project, which is in its third year, is funded by the Swiss National Science Foundation (SNSF). It aims to trace and examine in detail the process of progressive public problematization of the Swiss commodities sector and how these debates are reflected in possible changes in corporate rhetoric and practice. Switzerland is one of the leading trading centers for commodities - both in the field of minerals and metals as well as with regard to so-called "soft-commodities", i.e. agricultural raw materials. Currently, 15-25% of global commodity trade is conducted through Switzerland. Today, many of the trading companies are in the limelight of public criticism, especially regarding environmental pollution and human rights violations in commodity producing countries.

The project is interdisciplinary and combines qualitative-empirical methodologies and theoretical approaches from sociology and normative research from business ethics. In terms of content, it contributes to a better understanding of change processes in controversial and contested markets in general and the Swiss commodities sector in particular. In the first stage, we undertook a literature review to analyze the current stage of research on commodity trading in its relationship with other value chain actors as well as broader issues pertaining to social and environmental impacts. For the empirical component, we are in the process of conducting close to 100 interviews with various actors (i.e. trading companies, NGOs, media,

policy makers, industry experts and financial institutions). In the second stage, we will analyze the interviews and prepare the dissemination of results through various academic and non-academic publication channels, as well as host a series of events and workshops with concerned actors and stake-holders to facilitate learning and change on the ground.

### Research Project: Smart cities and human rights: the cases of Chile and Switzerland (2021-2024)

Dr. Isabel Ebert is leading the project in cooperation with the Universidad Austral de Chile as research cooperation, funded by the Leading House for the Latin American Region at the University of St. Gallen.

In her project, a transatlantic team of researchers will study smart cities, cities that use digital technologies to provide access to various services in areas such as mobility, connectivity and public safety. The common assumption here is the positive impact of technology and data-driven decision-making. In contrast, Dr. Ebert and her Chilean partners ask to what extent smart cities projects reproduce or even reinforce digital inequalities and power asymmetries, and how responsible business conduct looks like in such a setting. The effects on democratic processes, human rights and data protection will also be analyzed.

The two project leaders, Isabel Ebert, (HSG) and Alberto Coddou (Universidad Austral de Chile), select Santiago and Valdivia, as well as Zurich and Zug, as example cases. Both researchers have many



Das IWE nach einer gemeinsamen Wanderung auf den Gäbris im September 2021. Bild: S. Steiner

years of experience in the research field of business, technology and human rights (also in connection with the UN). They complement each other perfectly, with public law and political theory on the Chilean side and economic ethics (also political science, peace and conflict research) in St. Gallen.

### Pandemie und Wissenskrise: die gefährliche Tendenz des konspirativen Zweifels

#### Gastkommentar

Die Verfassung der demokratischen Gesellschaft und die Verfassung des Wissens sind untrennbar miteinander verbunden. In der Corona-Krise wächst aber eine Art «konspirativer Zweifel» bis hin zum radikalen Skeptizismus. Das sind alarmierende Entwicklungen.

Martin Kolmar, Thomas Beschorner und Nora Szech 18.12.2021

Gesellschaftliche Krisenmomente wie die Pandemie sind immer auch Beschleuniger gesellschaftlicher Entwicklungen, die sonst für noch längere Zeit unterhalb der Wahrnehmungsschwelle gewirkt hätten. Besonders auffällig ist die erkenntnismässige Verunsicherung: Unterschiedliche Menschen scheinen in geschlossenen Weltbildern zu denken und zu fühlen, die sich fundamental unterscheiden und zwischen denen ein rationaler Diskurs und ein Kompromiss zunehmend schwierig oder sogar unmöglich ist.

#### Die Verfassung des Wissens

Gesellschaften unterliegen Wandlungsprozessen, die mal kleiner, mal grösser sind. Letztmalig fand dies im grossen Stil wohl mit der europäischen Aufklärung statt. Dabei waren nicht nur die «Erfindung» des Individuums und die Etablierung demokratischer Ordnungen massgeblich. Durchaus wesentlich waren auch die Erosion eines religiösen Erkenntnisbegriffs und dessen Ersetzung durch die moderne Wissenschaft. In der Moderne wurde ein auf Offenbarung aufbauender durch einen empirischen Erkenntnisbegriff ersetzt. Die Herausbildung des Bildungs-, Forschungs- und Universitätswesens spiegelt diese Entwicklung wider.

Auf der politischen Ebene fand dies eine Entsprechung mit der Entstehung liberaler Demokratien und ihrer Institutionen wie der allgemeinen und der geheimen Wahl sowie des Rechtsstaats mit all seinen Facetten: Die rechtsstaatliche Verfassung der Gesellschaft sollte fortan den modernen Wissenschaften ihre Entfaltung ermöglichen,

wie umgekehrt Wissen und die moderne Wissenschaft rationale Diskurse ermöglichen sollten.

«Unterhalb» der politischen, rechtlichen und moralischen Konstitution der Gesellschaft finden wir somit etwas, was wir als «epistemische» Verfassung des Wissens bezeichnen können, im Sinne von gemeinsam anerkannten Regeln und Verfahren für das Zustandekommen von Wissen.

In Teilen der Gesellschaft können nun aber epistemische Standards, wie sie dem System Wissenschaft zugrunde liegen, nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Spätestens seit die Trump-Präsidentschaft den Begriff «alternative facts» in den Diskurs gebracht hat, werden Strategien zur Verwirrung der öffentlichen Meinung sichtbar; auch bestimmte Aspekte des sogenannten «Querdenkertums» hinterfragen den erkenntnistheoretischen Konsens.

Wenn man davon ausgeht, dass die Verfassung der Gesellschaft und die Verfassung des Wissens untrennbar verbunden sind, und wir zugleich Tendenzen eines «konspirativen Zweifels» bis hin zu einem radikalen Skeptizismus ausmachen, so sind dies durchaus alarmierende Entwicklungen.

Es ist in der Wissenschaft anerkannt, dass Erklärung und Wissen immer nur vorläufig sind. Die Notwendigkeit des konstruktiven Umgangs mit dem Skeptizismus («Es könnte alles auch ganz anders sein») und der postmodernen Dekonstruktion des Wissensbegriffs hat zu einem «aufgeklärten Pragmatismus» geführt, der sich der Beschränktheit des eigenen Wissens bewusst zu sein scheint und das Beste aus der Fehlbarkeit menschlicher Erkenntnis zu machen versucht.

Ein Beispiel: Natürlich kann die Wissenschaft nicht kategorisch ausschliessen, dass z. B. Impfungen bisher unbekannte Nebenwirkungen haben werden. Die philosophische Debatte um den Skeptizismus hat uns gelehrt, dass dies in demselben Sinne unmöglich ist, in dem es nicht möglich ist auszuschliessen, dass die Gravitation nur bis morgen wirken wird. Es gibt innerhalb der erprobten Theorien



keine Hinweise auf Wirkungsmechanismen, die so etwas erklären könnten. Und wir haben nun mal nur die erprobten Theorien zur Verfügung und sollten diese nicht einem naiven Skeptizismus opfern.

Eine solcherart geschaffene Reflexivität war zwar fruchtbar für das System Wissenschaft, führt aber auch dazu, dass die Abwehrkräfte dieses Systems gegenüber Angriffen von aussen geschwächt werden: Wenn alles Wissen Konstruktion sein sollte, kann es auch dekonstruiert werden. Doch wir haben es hierbei eben mit einem Fehlschluss zu tun: Die Tatsache, dass Wissen immer nur vorläufig ist, bedeutet nicht, dass es auch beliebig ist.

Warum aber erodieren diese erkenntnistheoretischen, epistemischen Standards überhaupt? Es gibt zumindest vier Aspekte, die die Hintergründe dieser Entwicklungen veranschaulichen.

### Unsicherheit, Selbstbild, Vernunft und Politik

Soziologische Deutungen fokussieren auf zwei Dinge, nämlich die eigene Inkompetenz einerseits und das notwendige Vertrauen in Experten andererseits. Das Bewusstsein darüber geht einher mit der gesellschaftlichen Erzählung des autonomen Individuums, welches sich aber plötzlich Kräften ausgesetzt sieht, die es nicht kontrollieren kann. Aus dieser Unsicherheit entsteht eine doppelte Kränkung: Man hat weder das eigene Leben in der Hand, noch versteht man die Prozesse, die es beeinflussen. Daher werden Krisenmomente wie die Pandemie zu einem Verstärker dieses latenten Unbehagens.

Eine weitere Dimension ist das Wollen und das Sollen: Die Fragen «Wie handle ich faktisch?» und «Wie sollte ich handeln?» fallen für viele Menschen zunehmend auseinander. Das Narrativ, ein interessantes, bequemes, erfolgreiches und zugleich im moralischen Sinn gutes, auch gegenüber anderen Menschen und Lebewesen verantwortliches Leben zu führen, wird brüchig. Ein scheinbarer Ausweg aus diesen mehrfachen Kränkungen ist die Rückgewinnung von Autonomie durch die Aufkündigung des epistemischen Konsens: Was die Expertinnen und Experten sagen, kann schlicht nicht stimmen. Es müssen andere Wissensgrundlagen her, um wieder mit sich im Einklang zu sein.

Hier kommt der Begriff der Vernunft ins Spiel: Die seit der europäischen Aufklärung weitverbreitete Vorstellung von Vernunft und Argumentation ist, dass sie die zentralen Mittel zur Vergrößerung des Wissens und zur moralischen Verbesserung sind. Menschen suchen nun aber in der Regel nicht nach Wahrheit, sondern nach Geschichten, die ihre Ansichten unterstützen. Dies äussert sich in Narrativen und Weltdeutungen, die aus den genannten Gründen epistemisch inkompatibel werden. Gleichzeitig sieht man aber am Beispiel der in der jüngeren Vergangenheit prominent gewordenen Konspirationstheorien ein tiefes Bedürfnis nach Erklärung von Prozessen, die das eigene Leben in seinem Fortbestand materiell, sozial oder existenziell bedrohen.

Die Logik dieser Erzählungen folgt dabei bestimmten, am besten psychologisch zu nennenden Erzählregeln, wie ein amerikanisches Forscherteam am Beispiel der Konspirationstheorien zur Coronapandemie herausgefunden hat. Sie zeigen, dass Glaubwürdigkeit nicht durch empirische Tests oder analytische Widerspruchsfreiheit entsteht, sondern durch Wiederholung in der Gruppe und Nähe zu einem einfachen Schurken-Helden-Narrativ (in der frühen Neuzeit z. B. Hexen). Je tiefer das Misstrauen gegenüber Experten und Wissenschaft ist, desto eher verfangen solche Erklärungsmuster in konspirativen Gruppen.

Gute Politik sollte wissenschaftlich informiert sein, damit Konflikte rational bewältigt werden können; Wissenschaft löst aber die Konflikte in der Regel nicht auf.

Es gibt einen weiteren und durchaus noch wesentlicheren Grund, weshalb wir der Verfassung des Wissens eine stärkere Aufmerksamkeit schenken sollten. Sie betrifft den Kern des Politischen. In den wenigsten Fällen stellen Veränderungsprozesse zugleich alle Gruppen einer Gesellschaft besser; meist resultieren aus bestimmten Politikmassnahmen Gewinner wie Verlierer. Dabei bleibt tendenziell unklar, ob ein Dissens bei der Beurteilung einer Politik auf eine unterschiedliche Sichtweise von Wissen oder auf Unterschiede in den Werturteilen zurückzuführen ist. Fühlt man sich aber systematisch vom politischen Konsens benachteiligt, so kann der epistemische Konsens durchaus als Herrschaftsinstrument wahrgenommen werden, der den Status quo gegen die eigenen Interessen verteidigt.

Die Rede von der «Alternativlosigkeit» von Politik, die nach dem sogenannten «Ende der Geschichte» (Fukuyama) eine Ära des Postpolitischen begleitete, hat hier viel Schaden angerichtet. Politik ist niemals alternativlos, sie hängt immer von den Werten ab, die durch sie verwirklicht werden sollen. Es richtet sich vielmehr gegen die Essenz des Demokratischen, wenn behauptet wird, man könne und solle das Politische einem Expertentum überlassen.

Die damit einhergehende Leugnung des normativen Kerns von Politik als Prozess der Konfliktbewältigung führt als Kollateralschaden zu einer Erosion des Vertrauens in die Verfassung des Wissens. Gute Politik sollte wissenschaftlich informiert sein, damit Konflikte rational bewältigt werden können; Wissenschaft löst aber die Konflikte in der Regel nicht auf.

### Schwindelerregende Gesellschaft

Epistemische Verunsicherung ist oft an andere Krisenmomente gebunden, in denen «das Neue» narrativ bewältigt werden muss. Diese Beobachtung spricht dafür, dass in dem Mass, in dem das Neue zum Alltäglichen wird, auch eine «epistemische Beruhigung» eintreten wird. Für eine ganze Weile dürfte unsere Gesellschaft aber im doppelten Wortsinn «schwindelerregend» bleiben. Wir sollten drei Aspekten im Prozess der Herausbildung einer neuen Normalität besondere Aufmerksamkeit schenken:

Erstens lässt sich epistemische Verunsicherung von skrupellosen Interessen nutzen, um den normativen gesellschaftlichen Konsens infrage zu stellen, um die Gesellschaft zum Zwecke eines eigenen Machtgewinns zu spalten. Zweitens haben wir mit den «sozialen» Netzwerken eine Technologie, die ein Leben in geschlossenen Meinungsblasen ermöglicht, verbunden mit starken Tendenzen zur Emotionalisierung von Diskursen. Beide Entwicklungen sind der Förderung unserer Fähigkeit zur Argumentation eher abträglich.

Es sollte, drittens, ein besseres gesellschaftliches Verständnis der Praxen der Wissensgewinnung in den Wissenschaften vermittelt werden – ihrer Möglichkeiten ebenso wie ihrer Grenzen. Das klassische Bildungsideal der Aufklärung hat sich nicht überholt. Ganz im Gegenteil, eine wohlverstandene Aufklärung erscheint aktueller denn je.

*Martin Kolmar und Thomas Beschorner sind Professoren und Direktoren des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen; Nora Szech ist Professorin für politische Ökonomie am Karlsruher Institut für Technologie.*

## Competence Center for African Research

In 2021, the Competence Center for African Research (CCAR) hosted, organized and co-organized different scholarly events and program.

The major events and program are the following:

### Webinar on Digital Transformation, Data Justice, and the Responsibility of Tech-companies

On February 10, 2021 the CCAR hosted a webinar on *Digital Transformation, Data Justice, and the Responsibility of Tech-companies: A Perspective from the Global South*. Underscoring that digital transformation and the push towards filling the digital divide are at the fore front of the global agenda, the webinar focused on what does this mean to the African continent and the Global South in general? The webinar brought together perspectives from the Global South on the topic, with particular focus on Sub-Saharan Africa.

As keynote speaker, the webinar featured Payal Arora (Professor and Chair in Technology, Values, and Global Media Cultures at the Erasmus School of Philosophy, Erasmus University Rotterdam, The Netherlands), who spoke on Digital Transformation and Data Justice from the Global South Perspective. Arora shared a cautionary note on how tech industries and related actors approach the Global South and its population. Arora reminded us of the pressing need to rethink three issues: a shift from data-centric to social-centric, understanding that novelty is not inherently "good", and privacy is a relative value.



Yaoundé Seminar 2021, Picture: T. Ngosso

### Yaoundé Seminar 2020-2021

This year's Yaoundé Seminar took place between August 18-21, 2021 at the EthicsLab, Catholic University of Central Africa, Yaoundé. The seminar focused on several topics related to the right to health and the impact of Covid-19 pandemic from African ethics, Afro-communitarianism and other critical perspectives. It brought together senior and junior scholars and facilitated a mentorship session for PhD students.



Yaoundé Seminar 2021, Picture: T. Ngosso

### Virtual Workshop on The Concept of Minority, a Critical Appraisal

On June 7, 2021 the CCAR co-hosted a workshop on *The Concept of Minority, a Critical Appraisal* with the Department of Islamic Studies at the University of St.Gallen (SHSS-HSG). It brought featured speakers from Morocco, South Africa, Tunisia, Mali, Kenya and Ethiopia. The workshop focused on questions such as, in what ways does the concept of minority:

- illuminates and/or obscures claims enunciated by the distinct group?
- is understood as to be 'neutral' and/or politically charged?
- promotes or hinders particular aspects in the study of social, sexual, cultural, religious or ethnic difference?
- provide an adequate analytical frame to understand enunciations of sameness and of difference?



Yaoundé Seminar 2021, Picture: T. Ngosso

## Competence Center for African Research

### Brocher Symposium on Covid-19 and the Human Right to Health: What is (really) at stake for Africa?

On June 28-29, 2021 the CCAR and the EthicsLab of the Catholic University of Central Africa co-organized a symposium on *Covid-19 and the Human Right to Health: What is (really) at stake for Africa?* The symposium focused on:

- How much African governments should take the human right to health of their own citizens seriously and develop sound and coherent national health care policies?



Brocher Symposium, Picture: K. Wodajo

The symposium featured Prof. Elísio Macamo (Professor of African Studies and Sociology at the University of Basel, Switzerland) as a key note speaker. In his speech, Elísio Macamo spoke on the topic *Weighing African Lives: Covid-19 and Global Realities*. Macamo elaborated on the need for Africa and the Global South to move away from blind import of policies, including in situations such as health crises caused by Covid-19, and define their challenges in their own terms based on their empirical reality.

### The CCAR hosted three visiting lecturers:

From February 25 – April 03, 2021 we welcomed Prof. Ernest Mbonda, who delivered a lecture on *“Ubuntu, Ethics and Human Rights”*. Prof. Mbonda is professor of philosophy (Ethics, Applied Ethics, Political philosophy) at the Catholic University of Central Africa (Yaoundé, Cameroon), Université des Montagnes (Bangangté, Cameroon) and University of Moncton (Canada).

The CCAR hosted Prof. Caesar Atuire between April 9 – 19, 2021. His lecture was on *“African Ethical Frameworks: Applications in Bioethics and Global Health”*. Prof. Atuire is senior lecturer at the University of Ghana, Department of Philosophy and classics and visiting fellow, University of Oxford, All Souls College (2020).

In the fall semester, the CCAR welcomed Dr Tamo Atabongawung between August 24 – October 23, 2021 who delivered a lecture on *“African Perspectives on Climate Change, Environment and the Right to Development”*. Dr Atabongawung is a lecturer of international law, human rights and development at the Faculty of Laws and Political Science, University of Buea in Cameroon.

### Publication

The CCAR was featured on Swiss Society for African Studies 2021 Newsletter – for the newsletter follow this Link [🔗](#)



Aussicht auf den Säntis vom IWE, Bild: F. Krause

**Frühjahr 2021****Bachelor**

- Technologien/Technologies (KTX): Digital Business Ethics - Managing the Ethical Challenges of Modern Information Technologies (Thorsten Busch)
- Verantwortung/Responsibility (KTX): All you can fish? Ein Unternehmensplanspiel zwischen Profitmaximierung und Nachhaltigkeit (Alexander Lorch/Thomas Hajduk)
- Verantwortung/Responsibility (KTX): Ethik und Ökologie - Was schulden wir der Natur? (Martin Booms)
- Verantwortung/Responsibility: Whistleblowing im fokus des Integrity und Compliance Managements (Verena Rauen)
- Wirtschaftspolitik (BLE) (Magnus Hoffmann)

**Master**

- Business Ethics in Turbulent Times (Florian Wettstein)
- Corporate Social Responsibility in Theorie und Praxis (MOK) (Florian Krause/Dana Sindermann)
- Ethics of Financial Services (Thomas Beschorner)
- „You Know Nothing, Jon Snow“ - Science Fiction, Fantasy, Philosophie (Florian Krause)
- Integrationsseminar IV: Law and Economics of Regulated Markets and Business Ethics (Martin Booms)
- Verantwortung/Responsibility (KTX): Corporate Responsibility In Sub-Saharan Africa - Poverty, Education and Human Rights (Thierry Ngosso)
- Verantwortung/Responsibility: Positive Organizational Scholarship (Ulrich Leicht-Deobald)
- Verantwortung/Responsibility (KTX): Integratives Portfolio/Integrative Portfolio (Thomas Beschorner/Rolf Wüstenhagen)

**Herbst 2021****Assessment**

- Einführung in die Volkswirtschaftslehre Mikroökonomik I (Martin Kolmar)
- Introduction to Economics Microeconomics I (Martin Kolmar)
- Mikroökonomik I, Übung (Judith Gamp / Magnus Hoffmann)
- Microeconomics I: Exercises and Independent Studies (Magnus Hoffmann)

**Bachelor**

- Ökonomie des Glücks (Martin Kolmar)
- Philosophie: Einführung ins Philosophieren - Anerkennung, Schlaglichter auf ein umkämpftes Prinzip (Dana Sindermann)
- Philosophie: Einführung ins Philosophieren - Freiheit und Unterwerfung (Dana Sindermann)
- Technologien/Technologies: Digital Games - Business, Culture, Ethics (Thorsten Busch)

**Master**

- Ethics and Financial Services (Thomas Beschorner)
- Kulturelle Dimensionen der digitalen Revolution (Martin Booms)
- Recht/Law: Werkstatt/Workshop (Florian Wettstein/Lukas Geschwend)
- Verantwortung/Responsibility: Einführung in die Wirtschafts- und Unternehmensethik (Martin Booms)
- Kreativität/Creativity: Eigentlich bin ich ganz anders - Authentizitätskritik und Rollenverständnis (Florian Krause, Dominic Harion)

- Psychologie: Motivation und Affekt (Ulrich Leicht-Deobald)
- Verantwortung/Responsibility (KTX): Business and Human Rights - Legal, Managerial and Ethical Perspectives (Florian Wettstein/Dalia Palombo)
- Verantwortung/Responsibility: Werkstatt/Workshop (Thomas Beschorner/Rolf Wüstenhagen)
- Verantwortung/Responsibility: Finance and Society (Sarah Stephen)
- Verantwortung/Responsibility: Finding Leadership (Jordi Vives)
- IC: Responsible Innovation Lab (Thorsten Busch)

**Diverses****Öffentliche Vorlesung**

- Korruption und Whistleblowing: Herausforderungen ethischer Gerechtigkeit (Verena Rauen)
- Sinn und Anerkennung von Arbeit (Dana Sindermann)

**Externe Lehre**

- Wirtschaft und Ethik - Fernuniversität Schweiz (Thomas Beschorner mit Florian Krause)
- CSR and Business Ethics - Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Zukunft der Arbeit - Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Arbeitswissenschaftliches Forschungsprojekt: Arbeit und Raum Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Arbeitswissenschaftliches Forschungsprojekt: Arbeit und Gewalt - Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)



**Prof. Dr. Thomas Beschorner**

- Institutsdirektor
- Ordentlicher Professor für Wirtschaftsethik
- Mitglied der Forschungskommission (FOKO)
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirates bei oikos und sneep
- Mentor bei der Schweizer Studienstiftung



**Prof. Dr. Martin Kolmar**

- Institutsdirektor
- Ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Angewandte Mikroökonomie
- Mitglied Lenkungskreis Kontextstudium
- Verantwortlicher der School of Economics and Political Science im Lenkungskreis Assessmentstufe



**Prof. Dr. Florian Wettstein**

- Institutsdirektor
- Ordentlicher Professor für Wirtschaftsethik
- Leitung öffentliche Vorlesungen an der HSG
- Stiftungsrat von Brot für alle
- Mitglied eines unabhängigen, kritischen 'Sounding Boards' der Schweizer Goldraffinerie Argor Heraeus.



**PhD Antonella Angelini**

- Senior Research Fellow
- Projekt: Global Governance Retooled: Worker-driven Initiatives in Private and Public-Private Regulation (SNF)



**Dr. Ingrid Becker**

- Senior Research Fellow
- Projekt: Not Just Code - Explorations into the Social Ontological Status of Blockchain Technology (2021 - 2023 / GFF)



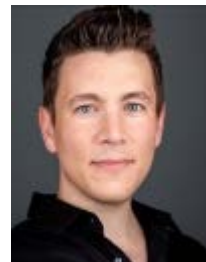
**Dr. Isabel Ebert**

- Senior Research Fellow
- Projektmitarbeit: The Swiss Commodity Sector as a Matter-of-Public-Concern: Inquiring Processes of Contestation, Justification and Change (SNF)



**Dr. Magnus Hoffmann**

- Senior Research Fellow
- Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre



**Dr. Florian Krause**

- Senior Research Fellow
- Administration des akademischen Mittelbaus der Universität St.Gallen
- Vertreter des akademischen Mittelbaus im Senat der Universität St.Gallen



**Dr. Ulrich Leicht-Deobald**

- Senior Research Fellow
- Projekt: Blurred Team Boundaries: Multiple-Team Membership in Open Source Software Development Teams (SNF)





**Thierry Ngooso (PhD)**

- Managing Director IWE-HSG Africa Center
- Senior Research Fellow
- Projekt: The Human Right to Health and Health Care and the Obligations of States and Firms in Sub-Saharan Africa



**Dalia Palombo (PhD)**

- Senior Research Fellow
- Projekt: The Impunity of Multinational Enterprises for Human Rights Abuses: A Proposal for an Accountability Framework



**Dr. Verena Rauen**

- Senior Research Fellow
- Lehrbeauftragte der Universität St.Gallen
- Senior Consultant bei der FIDES Treuhand Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



**Dr. Dana Sindermann**

- Senior Research Fellow
- Lehrbeauftragte der Universität St.Gallen



**Dr. Sarah Stephen**

- Senior Research Fellow
- Projekt: Early Institutional Entrepreneurship in Hostile Contexts (2019 - 2022 / GFF)



**Dr. Jordi Vives**

- Senior Research Fellow
- Projekt: Symbolic Forms of Remedy for Corporate Human Rights Impacts (2019 - 2021 / SNIS)



**Kebene Wodajo (PhD)**

- Senior Research Fellow
- Projekt: Regulating Structural Injustice in the Digital Space (2020 - 2022 /GFF)



**Henrietta Dorfmueller**

- Wissenschaftliche Assistentin / Doktorandin
- Projektmitarbeit: The Swiss Commodity Sector as a Matter-of-Public-Concern: Inquiring Processes of Contestation, Justification and Change (SNF)



**Judith Gamp**

- Wissenschaftliche Assistentin / Doktorandin
- Unterrichtsassistentin für Volkswirtschaftslehre



**Rose Wangui Kimotho**

- Wissenschaftliche Assistentin / Doktorandin
- Projektmitarbeit: The Swiss Commodity Sector as a Matter-of-Public-Concern: Inquiring Processes of Contestation, Justification and Change (SNF)



**Catherine McDonald**

- Wissenschaftliche Assistentin / Doktorandin



**Chloe Dunning**

- Wissenschaftliche Assistentin



**Felix Mao**

- Wissenschaftlicher Assistent



**Dr. Thorsten Busch**

- Assoziierter Mitarbeiter
- Lehrbeauftragter der Universität St.Gallen



**Prof. Dr. Pascal Dey**

- Assoziierter Mitarbeiter
- Dozent am Institut Innovation & Strategic Entrepreneurship, Berner Fachhochschule
- Lehrbeauftragter der Universität St.Gallen



**Prof. Dr. Christoph Schank**

- Assoziierter Mitarbeiter
- Juniorprofessor für Unternehmensethik an der Universität Vechta
- Lehrbeauftragter der Universität St.Gallen



**Andrea Cranney**

- Finanzen und Personal



**Susanna Steiner**

- Finanzen und Personal

Im vergangenen Jahr sind von den Mitarbeitenden des IWE insgesamt 54 Fachpublikationen und Beiträge in öffentlichen Medien erschienen.

Eine vollständige Liste finden Sie [unter diesem Link](#), hier ist eine kleine Auswahl daraus:

- Beschorner, Thomas: Einem Volk der Egoisten ist nicht zu helfen. *Wirtschaftswoche*, 46, S. 42-43, 2021.
- Beschorner, Thomas: Football and Social Responsibility (FSR). Hickey, Holm & Berthoud, Jérôme (ed.): *Handbook of Football Association Management*. Nyon: UEFA, 2021.
- Beschorner, Thomas: Ungleichbehandlung ist gerechtfertigt. *Blick*, S. 5, 10.9.2021.
- Beschorner, Thomas & Fischli, Roberta: Digitale Freiheit – die Zukunft ist nicht vorprogrammiert. *Neue Zürcher Zeitung NZZ*, S. 18, 16.11.2021.
- Beschorner, Thomas; Hübscher, Marc & Kettner, Matthias: Kulturalistische (Wirtschafts)Ethik. Grundlagen eines Forschungsprogramms. *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, 22 (3). 377-410. 2021.
- Beschorner, Thomas & Sindermann, Dana (Hrsg.): *Wirtschaft ist Kultur. Wirtschaftsphilosophische und wirtschaftsethische Beiträge*. Marburg: Metropolis-Verlag, 2021.
- McDonald, Catherine, Calvão, Filipe; & Bolay, Matthieu: Cobalt mining and the corporate outsourcing of responsibility in the Democratic Republic of Congo. *The Extractive Industries and Society*. Elsevier, 2021
- Ebert, Isabel Laura & Wildhaber, Isabelle: Privacy in the Workplace: A Human Rights Due Diligence Approach. In *Human Rights Responsibilities in the Digital Age: States, Companies and Individuals*. Oxford: Hart Publishing, S. 117-134, 2021.



Mimmo Paladino: Giardino Chiuso, Bibliotheksgebäude HSG

- Ebert, Isabel Laura & Wodajo, Kebene Kejela: Algorithms in the making - Addressing structural injustices in the data economy. *Women in Big Data*. November 2021
- Kolmar, Martin: Die unsichtbare Hand kann es nicht allein. In: *ZEIT-Online*, 2021.
- Kolmar, Martin: *Grenzbeschreitungen - Vom Sinn, dem gelingenden Leben und unserem Umgang mit Natur*. Vandenhoeck & Ruprecht, 2021.
- Kolmar, Martin: *Grundlagen der Mikroökonomik - Ein integrativer Ansatz*. Springer Gabler, 2021.
- Kolmar, Martin & Hoffmann, Magnus: *Arbeitsbuch zu Grundlagen der Mikroökonomik*. Springer Gabler, 2021.
- Kolmar, Martin; Beschorner, Thomas & Szech, Nora: Pandemie und Wissenskrise: die gefährliche Tendenz des konspirativen Zweifels. *Neue Zürcher Zeitung NZZ*, 2021.

- Kowal, Verity (Author) & Wodajo, Kebene Kejela (Field Researcher): *They Snatched from Me My Own Cry: The interplay of social norms and stigma in relation to human trafficking in Ethiopia. Case Study: Jimma and Arsi Zones*. Geneva: International Organization for Migration, 2021.
- Krause, Florian & Beschorner, Thomas: Algorithms, Decision-making, and the Human Outside the Code. *Moral & Machines*, S. 78-85, 1 (2) 2021.
- Krause, Florian; Clasen, Eva; Haunschild, Axel; Ridder, Hans-Gerd; Meyer, Rita & Rempel, Kira: *Nachhaltigkeit durch Mitbestimmung*. Düsseldorf, 2021.
- Sindermann, Dana: *Sinn und Anerkennung von Arbeit. Ein philosophisches Modell für das Personalwesen*. Frankfurt/New York: Campus, 2021.
- Vives Gabriel, Jordi & Wettstein, Florian: 'Business and Human Rights' and the United Nations Sustainable Development Goals: Complementary or Conflicting Agendas? In *The Palgrave Handbook of Global Sustainability*. Palgrave Macmillan, 2021.
- Wettstein, Florian. Betting on the Wrong (Trojan) Horse: CSR and the Implementation of the UN Guiding Principles on Business and Human Rights. *Business and Human Rights Journal* 6/2: 312-325, 2021.

## Vorträge auf wissenschaftlichen Tagungen (Auswahl)

**Delocalised justice: The transnationalisation of corporate accountability for human rights violations originating in Africa, 25-26 March 2021, Netherlands**

**“Reimagining corporate responsibility for (in)justice in the digital ecosystem: A perspective from African ethics of duty”**

Ebert, Isabel; Wodajo, Kebene

**ConnectING St.Gallen, EConnect Network, 26.April 2021**

**Sustainability and Capitalism, The World Post Pandemic – In this crisis is sustainability still a priority for businesses? (Panel)**

Krause, Florian

**International Association for Business and Society (IABS) Annual Conference, June 3, 2021**

**“Corporate social responsibility” meets “business and human rights”: A story of evolution, divergence, and convergence**

Wettstein Florian; Schrempf-Stirling, Judith; van Buren III, Harry

**RightsCon community lab, co-hosted by European Center for Not-for-Profit Law & B-Tech, June 7, 2021**

**«The human rights impacts of emotion recognition on marginalized communities»**

Wodajo, Kebene

**Brocher Symposium on Covid-19 and the Human Right to Health: What is (really) at stake for Africa? Co-hosted by CCAR, IWE, University of St. Gallen & Ethics & Public Policy Laboratory of the Catholic University of Central Africa, Geneva, Switzerland, June 29, 2021**

**«Thoughts on Covid-19 vaccine equity and justice from critical lens: Focus on African Perspective»**

Ngosso, Thierry; Wodajo, Kebene

**Society for Business Ethics, 26.-30. Juli 2021 (online)**

**A Queer Perspective on Approaching the Other and the Problem of Social Categories**

Krause, Florian

**Academy of Management Annual Conference 2021. July 29- August 4, 2021 (online)**

**Public and private governance in Business and Human Rights: A dynamic model of mutual influences**

Wettstein, Florian; Schrempf-Stirling, Judith

**Ljubljana Workshop on recent developments in Business and Human Rights, New University, Ljubljana, Slovenia, September 27, 2021**

**The struggle for mandatory human rights due diligence: lessons from the Swiss Responsible Business Initiative**

Wettstein, Florian

**OHCHR Multi-stakeholder Consultation on Access to Remedy in the Tech Sector, 23-24 September 2021, Geneva, Switzerland**

**“Remedying adverse human rights impacts arising from Digital Technologies: a bird's eye view”**

Kebene Wodajo

**Women in Big Data, Wallis, Switzerland, November 2021**

**«Algorithms in the making - Addressing structural injustices in the data economy»**

Ebert, Isabel & Wodajo, Kebene



Florian Krause & Joé Martineau (HEC Montréal) organisierten auch 2021 die «Emerging Scholars» der Society for Business Ethics (Screenshot F. Krause)

**Lab for innovation ethics, 13 December, 2021**

**“Digitalisation in North-South research partnerships – opportunities and challenges”**

Wodajo, Kebene